

befahl er, vor den Pforten seines Palastes die Fahnen hinweg zu nehmen. Statt dessen gebot er, ein Mann solle dahin treten mit dem einfachen Leichentuche, in welches er bald gewickelt werden würde, und es dem Volke zeigen und von Zeit zu Zeit rufen: Seht! seht! mehr nimmt Sala-heddin, der Ueberwin-der des Orients, von allen Eroberungen nicht mit!

Eine Stelle aus Julius Cäsars Reden.

Julius Cäsar, so erzählt uns Dio Cassius, da er nach Besiegung aller Nebenbuhler vor Roms Senat erschien, sprach unter anderm also:

„Wer hat zum Wohlthun mehr und größere Pflichten, als der am meisten vermag? Wem wird ein Fehler weniger verziehen, als dem Gewaltigern? Wem soll weiser Gebrauch der Glücksgaben heiliger sein, als dem die meisten zufielen? Wem ist Klugheit unentbehrlicher in Anwendung vorhandener Vortheile, als dem, der ihrer am meisten hat, am meisten bei ihrem Verlust einbüßt?“

„Es ist kein Glück von Dauer, als das sich auf gesunde Denkungsart stützt; keine Macht von bleibender Größe, als die in den Grenzen der Mäßigung verharret! — Glück und Macht, so gebraucht, gewinnen uns im Leben ungeheuchelte Liebe, im Tode ungeheucheltes Lob, und dies ist von Allem das Wichtigste, was dem entgeht, der sich ohne innern Werth erhebt. Wer aber brutal seine Macht allein geltend machen will, der muß Verzicht thun auf herzliche Zuneigung und auf seines Werkes Sicherheit. Oeffentlich werden ihm Schmeicheleien von der Falschheit gebracht, Verachtung und Abscheu insgeheim. Selbstherrlicher Willkür ver-

traut Keiner; den launischen Gebieter fürchten Alle, die ihm zunächst stehen, am meisten.“

„Dies Alles soll nicht leeres Wortgepränge sein. Ich fühle es, ich weiß es, noch rühmlicher ist's, so zu denken, als zu reden.“

Don Pedro, König von Portugal.

Don Pedro, der im Jahre 1357 den portugiesischen Thron bestieg, der Grausame benannt, weil er mit Strenge und ohne Ansehen der Person Gerechtigkeit übte, hat die Achtung aller guten Geschichtschreiber. Man sagte von ihm: „Er hätte nie regieren sollen, oder ewig!“ — Ein Wort, das sich leider auch von manchem andern, als ihm, sagen ließe.

Folgender Zug bezeichnet die eigenthümliche Denkart dieses Fürsten sehr auffallend.

Ein Domherr von hohem Adel ermordete seinen Schuster. Was liegt auch an einem rechtschaffenen Handwerker, der dabei Hausvater und Ernährer einer wackern Familie ist! So dachte das hohe Tribunal, und schloß den Domherrn zur Strafe seines Verbrechens nur auf ein Jahr lang vom Chor aus. Vermuthlich bedauerte der portugiesische Adel noch recht höflich den Verstraften.

Aber dem Sohn des Ermordeten leuchtete der Richter Grund: sag nicht ein. Er ermordete rächend den Mörder seines unglücklichen Vaters. Da verurtheilte der König Pedro den Verbrecher, — ein Jahr lang keine Schuhe zu machen.